



# Herzlich willkommen in Zell am Moos!

Es freut mich, dass Sie unsere lebenswerte Gemeinde zu Ihrem Hauptwohnsitz ausgewählt haben. Ich bin mir sicher, dass Sie sich bei uns sehr wohl fühlen werden. Die vorliegende Mappe soll ein kleiner Willkommensgruß sein und Ihnen als Orientierungshilfe dienen. Sie finden darin alle wichtigen Informationen über unsere Einrichtungen in der Gemeinde. Neben Einkaufsmöglichkeiten und Gewerbebetrieben finden Sie bei uns zahlreiche Freizeitangebote für Gesundheit und Bewegung für den Sportler, genauso wie für den Kulturbegeisterten.

Unser schöner Irrsee, Wanderwege sowie Radwege führen in unberührte Natur und verlocken zum Spaziergang, wann immer Sie Zeit dazu haben. Sollten Sie für Ihre Freizeit etwas Besonderes suchen, so gibt es bei uns viele Vereine und Organisationen, bei denen Sie herzlich willkommen sind. Ich denke, dass Sie bald in unser Gemeindeleben bestens integriert sein werden. „Bürger\*Innen gestalten mit!“, so lautet unser Motto in der gemeinsamen Entwicklung.

Für Fragen stehen Ihnen unsere Mitarbeiter\*innen des Gemeindeamtes gerne zur Verfügung.

Auch als Bürgermeister ist es mir wichtig, Bürgernähe zu leben sowie regen Austausch und Ideen mit Euch zu pflegen. Gemeinsam werden wir Zell am Moos noch lebenswerter gestalten.

Günther Pfarl  
Bürgermeister



# Herzlich willkommen!

Schön, dass Sie Zell am Moos für sich (und Ihre Familie) zum neuen Wohnort gewählt haben. Damit Sie sich rasch auch heimisch fühlen, möchten wir Ihnen mit dieser Mappe die nötigen Informationen in die Hand geben.

Mit einem Umzug sind immer viele Formalitäten verbunden – hier stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gemeindeamtes mit Rat und Tat zur Seite. Sie finden diese aktuell ebenso in dieser Mappe.

Um in einer neuen Gemeinde anzukommen sind aber nicht nur die formalen Bedingungen wichtig, das Wissen um gesellschaftliche Aktivitäten und um das Vereinsleben, erleichtert einem die Kontaktnahme und ein rasches „Dazugehören“. Für Eltern stellen Kindergarten und Schule einen guten Anknüpfungspunkt dar, für Hundebesitzer und –besitzerinnen das kurze Gespräch beim täglichen Spaziergang. In den Vereinen und bei ihren Veranstaltungen, beim jährlichen Dorffest im August, bei Kirchen- und Traditionsfesten gibt es Gelegenheit die Menschen kennenzulernen. Leider haben uns die vergangenen zwei Jahre wenig Gelegenheit zum Austausch gelassen.

Aus eigener Erfahrung als „Zuagroaste“ weiß ich, ab dem Zeitpunkt, wo ich mich selbst, in meinem Fall in der „Gesunden Gemeinde“, in das Gemeinwesen einbrachte, gehörte ich dazu und fühlte mich auch innerlich angekommen.

Mag<sup>a</sup> Helga Gumpelmaier  
Vorsitzende des Ausschusses für Kultur,  
Soziales und Integration



# Zell am Moos



## ZELL AM MOOS – SEIT JAHRHUNDERTEN EIN WICHTIGER PLATZ

„...in verschwiegener Einsamkeit leben in 129 Häusern 678 Menschen, meistens im Walde bei Hirsch und Rehen....“, beschrieb vor ca. 200 Jahren ein Beobachter das Dorf Zell am Moos. Mittlerweile ist das Dorf gewachsen, die Bevölkerung hat sich mehr als verdoppelt. Auch wenn die Menschen nicht mehr im Wald leben, ruhig ist Zell am Moos im Vergleich zu anderen Orten immer noch, Hasen und Rehe sagen auch in den Siedlungen noch manchmal Gute Nacht.

Der Name „Zell“ deutet drauf hin, dass es sich hier einst um eine Siedlungs- und Wirtschaftszelle des Klosters Mondsee gehandelt hatte. Die Bewohnbarkeit dieses ursprünglich großflächigen Waldgebietes bewerkstelligten die Mönche durch Rodung. Erste urkundliche Erwähnung findet Zell am Moos im Jahre 1107. Der Bischof von Regensburg schenkte damals der Kirche „novalia ab ecclesia, quod dicitur Cella usque ad villam Ursdorf....“, also neues Rodungsgebiet, das bis Irrsdorf reichte.

Der See prägt das Landschaftsbild, die sanften Hügel mit den grünen Wiesen und Wäldern bilden ein attraktives Bild. Hier zu wohnen reduziert alleine schon die Auswirkungen unserer schnelllebigen Zeit, es ist attraktiv, mit dem Nachteil rasch steigender Grundstückspreise.

Schon früh ist deshalb in dieser Gegend der Fremdenverkehr eingezogen. Diese Landschaft und die Menschen um diesen See haben es bereits in den 20er Jahren einigen Wiener Familien angetan und sie haben diese Gegend zu Ihrer Sommerfrische erwählt. Etwa um die gleiche Zeit haben Sportfischer den besonderen Fischreichtum des Zellersees kennengelernt. Der Höhepunkt des Tourismus in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist vorbei, der Irrsee bietet heute fast ein Gegenprogramm zu hektischen Tourismusgemeinden mit „overtourism“.

Heute ist Zell am Moos eine sehr lebenswerte Gemeinde mit (immer noch) funktionierender Infrastruktur. Es gibt einen Arzt, vier Gasthäuser, ein Café, Bank und Postpartner, Trafik, Metzger, Bäcker und Friseur, gute Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe, auch einen Supermarkt. Kommunale Einrichtungen, wie Wasserversorgung, Kanalisation, Straßenwesen, Kindergarten und Schule, Feuerwehren, etc. erscheinen uns selbstverständlich. Doch alles das kann nur durch das Zusammenwirken der Bürger und Bürgerinnen am Leben erhalten werden.

So wie anderswo auch, leidet die örtliche, historisch gewachsene Infrastruktur infolge der besonders im letzten Jahrzehnt enorm angewachsenen Mobilität der Menschen. Wir sind geneigt, nicht mehr darüber nachzudenken. Wer sein Fleisch und Brot beim Diskonter im Nachbarort kauft oder seine Anschaffungen auf dem Weg zum Arbeitsplatz oder im Internet tätigt, darf sich nicht wundern, wenn die ansässigen Betriebe das Angebot reduzieren, abwandern oder schließen.

Damit dies nicht passiert unser Appell an Sie, nutzen Sie die örtliche Infrastruktur, damit wir gemeinsam die Lebensqualität unseres Ortes erhalten.



# G'schichten zum Schmunzeln – auch gut zu wissen

## SAGE VON DER ENTSTEHUNG DES ZELLER- ODER IRRSEES

Wo heute das dunkle Gewässer des Zeller- oder Irrsees sich vor den Augen des Wanderers ausbreitet, erstreckte sich einst ein fruchtbares Gebiet, in dessen Mitte sich das prachtvolle Schloß eines bösen Zauberers erhob. Die armen Talbewohner, die in den Hütten rundherum wohnten, mussten sich manchen üblen Streich von dem Schlossherrn gefallen lassen, besonders aber hatte er es auf die Ischler Salz- und Bergarbeiter abgesehen. Die Arbeit der fleißigen Leute war ihm lästig, und er wollte diesen Maulwürfen, wie er sie nannte, seine Macht zu spüren geben.

Eines Tages ließ er ihnen durch einen Boten einen verschlossenen Topf überbringen, in dem sich Sole befinden sollte, die er prüfen lassen wollte. Die Ischler aber waren misstrauisch genug, ihm den sonderbaren Topf ungeöffnet wieder zurückzuschicken; denn sie sagten sich, von dem bösen Zauberer könne nichts Gutes kommen.

Der Bote wanderte mit dem schweren Topf, dessen Gewicht ihm in der sommerlichen Hitze den Schweiß aus den Poren trieb, zu seinem Auftraggeber zurück. In der Nähe des Zauberschlosses setzte er sich ermüdet in den Schatten eines Gebüsches, um ein wenig zu verschnaufen. Dabei betrachtete er den Topf und dachte neugierig, ob sich wohl wirklich Sole drin befinden möge. Schließlich konnte er seine Neugier nicht mehr zügeln und öffnete den Topf. Da wallte es auf, ungeheure Wassermassen stürzten aus dem Gefäß, und jeder Versuch des armen Mannes, den Topf wieder mit dem Deckel zu schließen, war vergeblich. Das Wasser strömte und strömte, überflutete bald die ganze Gegend, unterwusch den Hügel, auf dem das Schloss des Zauberers stand, und zog es samt dem Schlossherrn zu sich in die Tiefe. So hatte sich über den boshaften Zauberer selbst das Unheil ergossen, das den Ischlern zgedacht war.

An der Stelle, wo einst das Schloss stand, breiten sich heute die Fluten des Irrsees aus. Ab und zu, an klaren Tagen, sieht man auf dem tiefsten Grund des Sees die Zinnen des Schlosses aufglänzen; zu Zeiten aber, in denen der Sturm über den See heult, will mancher Schiffer einem unheimlichen, graubärtigen Mann begegnet sein, der mit seinem Boot ziellos über den See fährt.<sup>2,3</sup>

<sup>2</sup>Die schönsten Sagen aus Österreich, o. A., o. J., Seite 3

<sup>3</sup>Mehr Geschichten zum Schmunzeln gibt es im Heimatbuch, 2007 ab Seite 442



## HAUSNAMEN UND FAMILIENNAMEN – NICHT VERWIRREN LASSEN

Für große Verwirrung sorgt bei „Zuagroasten“ oft im Gespräch mit Einheimischen die Namensnennung von Mitbewohnern bzw. -bewohnerinnen. Es braucht oft Jahre bis einem klar ist, dass der Bauernfeind Sepp und der Pöckl Josef ein und dieselbe Person bezeichnet. Man ist einfach verwirrt, wenn der Schleicher eigentlich Seidl heißt und der Feldinger Schleicher. Der Heissinger ist ebenso ein Schweighofer Ferdinand wie der Mühlbauer. Welcher ist nun wirklich gemeint? Da hilft die Kenntnis der Hausnamen ungemein zur Unterscheidung. Und Nachfragen hilft: Hausname oder Familienname?

Wer nicht im ländlichen Raum aufgewachsen ist und die Tradition der oft von Flurnamen oder ursprünglichen Besitzern abgeleiteten Haus- und Hofnamen kennt, tut sich schwer, wenn er oder sie den „Wolfbauern Toni“ googeln will.

## AB WANN BIN ICH EINHEIMISCH?

Wer diese Frage stellt, bekommt (mit einem Augenzwinkern) die unterschiedlichsten Antworten, eine davon macht immer wieder die Runde: „In Zell am Moos gibt es zweierlei Menschen – die Einheimischen sind seit mindestens drei Generationen da und als „zuagroast“ gilt jemand, der seit dreißig Jahren da wohnt“.

Eine andere könnte sein: wer mindestens dreimal das Dorffest besucht und ordentlich mitfeiert, gilt als aufgenommen! Wir bitten Sie beides nicht tierisch ernst zu nehmen.

Denn eines ist sicher, es gibt Wege die Zeitspanne der Aufnahme zu verkürzen. Wer sich aktiv zeigt, im Gemeinwesen, z.B. bei den vielen Vereinen, einbringt, öfter im Dorf – am Stammtisch, am Kirchenplatz, bei Veranstaltungen – sichtbar ist, das Gespräch sucht, kann diesen Weg verkürzen.

Alte Traditionen, wie Händeschütteln bei der Begrüßung, sind in Zeiten von Corona ziemlich abgekommen, aber man kann dadurch Offenheit und Dazugehörigkeit signalisieren. Auch das freundschaftliche „Griaß di“ bei der Begegnung auf der Straße hilft.

Und ganz offiziell: Wer mindestens 10 Jahre in Zell wohnt, gilt für die Vergabe begünstigter Grundstücke als einheimisch.